

Bei dieser Stimme der Mitternacht flüchtete sich Aurora ganz in Schrecken versetzt in ihr Zimmer, und fiel am Fuße des Bettes auf ihre Knie um zu beten. Die Unbesonnenheit eines derartigen Stelldicheins, zeigte sich, wie bei allen Frauen, etwas zu spät und in dem Augenblick, wo es kein Mittel mehr giebt, es einzustellen; denn der Räuberhauptmann war schon unter den Fenstern.

Er klopfte dreimal in seine Hände; Aurora erschien ganz blaß und zitternd auf dem Balcon.

„Um Gottes Willen, rief sie, Herr, haben Sie Mitleid mit mir!“

„Mitleid, mit Ihnen Aurora! ich bin es ja, der um Gnade bitten muß, denn ich bin in Ihrer Gewalt. Befehlen Sie; Sie können über mein Schicksal verfügen, wie über mein Gut, was Ihnen gehört. Wenn Sie wünschen, daß ich sterbe, werde ich sterben; oder daß morgen Venedig untergehe, wie eine einzelne Frau, so wird es untergehen.“

„O, mein Gott, nein!“ fuhr Aurora erschreckt auf, die Hände faltend.

„Ich will Ihnen ja nur damit sagen, daß das geringste Ihrer Anliegen, und gälte es, die Welt umzustürzen, in mir einen unterthänigen Sklaven fände. Sie sind schön, wollen Sie vielleicht Königin sein?“

„Ich?“

„Sie, Madame.“

„Nein doch! warum?“

„Weil ich, um Ihnen zu gefallen, mein ganzes Streben, ein berühmter und unerschrockener Bandit zu werden, daran setzen würde, König zu sein, und ich werde dahin gelangen.“

„Welche Idee!“

„Sie sind jung und gefallsüchtig; wenn Sie Gelüste nach einer Blume, einem Juwel, einem Diamant, und lag er in dem Schuckkästchen der Dogaresa, oder auf dem Kopfe einer Herzogin von Venedig, haben sollten, so würden Sie es morgen auf Ihrem Tische finden.“

„Ich wünsche nichts dergleichen,“ erwiderte Aurora lebhaft.

„Desto schlimmer. Die kleinste Ihrer Chimären erfüllt zu sehen, würde mit Freudenthränen verursachen.“

„Wohl weiß ich,“ antwortete Aurora, eine schöne Rose von Rubinen, welche die Frau des Dogen an dem Tage ihres Einzugs in die Stadt trug; aber ich mag sie nicht haben, psui! das wär schlecht.“

„Aurora ich liebe Sie. Ich habe Ihnen wahrhaftig tausend tolle und zärtliche Dinge zu sagen; wollen wir nicht ein Bischen in der Nähe bei einander plaudern?“

„O, mein Gott, nein, gehen Sie fort, ich fürchte mich vor Ihnen.“

„Zum wenigsten lassen Sie mich den Saum Ihres Kleides oder die Spitze Ihrer Hand küssen. Ihre Hand Aurora; weiter nichts.“

Der Balcon war nicht sehr hoch von der Erde, welchen der Räuber mit der Behendigkeit eines Diebers erkletterte. Das junge Mädchen reichte ihm am ganzen Leibe zitternd seine Hand zum Kuße. Der Kopf des berühmten Fassombroni begegnete dann dem Aurorens; wie alle Erstochter, war die schöne Gräfin neugieriger, als schüchtern, sie blickte dem verliebten Banditen ins Gesicht, auf welches in diesem Augenblicke ein Mondstrahl fiel.

Er war außerordentlich häßlich.

XIV.

Den andern Tag kam der Signor Romeo Malatesta, seine Cousine zu benachrichtigen, daß er von der Gnade des Dogen das Commando über die Stadt mit dem Auftrag erhalten habe, die Räuberbande zu zerstören.

Er war in der That ein stattlicher Cavalier; er hatte ein blaßes Gesicht, wie Marmor, dickes, schwarzgelocktes Haar, Augen voll Bliße, eine in stolzer Linie gebogene Nase, einen herrschsüchtigen, nach den Winkeln hochgebogenen Mund, breite Schultern, den Kopf bewunderwürdig auf einen mächtigen Hals befestigt, zarte und nervige Hände; als er eintrat, fand ihn Aurora sehr schön.

„Wie Schade,“ sagte sie zu sich selbst, daß ich ihn nicht liebe.“

XV.

Inzwischen wurden die Angriffe der Räuber von Tag zu Tag drohender. Es fanden des Nachts in